

## Vom Kurmudsgut zum Kloster

*Aus der Geschichte des Ritterskamp*



*Kloster mit Gartenmauer 1952*

Seit dem 9. Jahrhundert besaß das Kaiserswerther Stift die Gefälle und Gerechtsame der großen Lintorfer Waldmark. Diese Rechte des Stiftes, 1193 noch einmal durch Kaiser Heinrich VI. ausdrücklich bestätigt, gingen erst 1597 auf die Bergischen Herzoge über. Kaiserswerth erhielt dafür das Patronat der Kalkumer Pfarrstelle. Ein Ergänzungsbericht von 1605 betonte, dass die Rechte des Herzogs von nun an auch auf das Lintorfer Hofgeding mit seinen kurmedigen Gütern, darunter war der Ritterskamp, sich erstrecken sollten. Es ist nicht bekannt, welche Gründe das Stift zu diesem, wie uns scheint, unvorteilhaften Tauschgeschäftes veranlassten. Jedenfalls fließen, seitdem das Lintorfer Hofgeding dem Herzog kurmedig wurden, die Urkundenquellen reichlicher.

Aus den spärlichen Nachrichten vor 1600 erfahren wir immerhin, dass der Ritterskamp den Schlossherren auf Linnep gehörte. Daher wohl auch der Name: Kamp der Edelherren, Kamp der Ritter. 1470 wird bei der Gründung der Lintorfer St. Sebastianus-Bruderschaft der Pächter Heynken am Ritterskamp erwähnt. 1575 gehörte das Gut zu den vier freien Gütern Lintorfs: „Item das Rittersgut gehöret der Gräfin zu Linnep“. Es war die Gräfin von Tecklenburg-Bentheim, die Tochter des Grafen Gumprecht von Neuenahr. Die Tecklenburgs verkauften 1582 Linnep an Christoffel von Isselstein. Die freiherrliche Familie von Isselstein gehörte dem reformierten Bekenntnis an und hat im 17. Jahrhundert in der Geschichte unserer Heimat eine große Rolle gespielt.



## Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

Vincenz Schott von Isselstein, „Churfürstlich Brandenburgischer Obrist-Leutnant zu Pferde“, besaß in Lintorf den Friedrichskothen, den er 1688 für 120 Reichstaler den Reformierten unserer Gemeinde überließ. 1652 war er mit dem Gut Ritterskamp behandelt worden. Als er 1705 kinderlos starb, kam Linnep zur Teilung unter Verwandte: den General Wassenaer zu Obdam (Holland) und den Oberst Freiherrn von Haak. Als dieser 1720 starb, wurde Wassenaer alleiniger Besitzer des Erbes. Aber bereits im Jahr 1705 war Freiherr von Wassenaer, Graf zu Obdam, mit dem Lintorfer Ritterskamp behandelt worden.

Der folgende Besitzer des Gutes hieß Freiherr Sybel von Aprath, der es 1746 an Johann Ritterskamp verkaufte. Ein seltsamer Zufall! Ein Mann namens Ritterskamp kauft ein Gut gleichen Namens. Man darf wohl vermuten, dass die Vorfahren des Käufers einmal Pächter des Gutes waren und den Namen des Gutes angenommen hatten. Die Ritterskamp werden in Urkunden recht häufig erwähnt: 1611 ein Konrad Ritterskamp, der sich der neuen Lehre angeschlossen hatte; 1680 ein Reinhard auf dem Ritterskamp, der als Reformierter einen Vertrag mit unterzeichnet, den Anhänger der beiden Konfessionen geschlossen hatten, um ein friedliches Nebeneinander der beiden Bekenntnisse in Lintorf möglich zu machen. 1732 erwarb ein Heinrich Ritterskamp das kurmedige „Rüpingsgut“ und später den „Hinüberhof“. 1756 pachtet ein Theodor Ritterskamp den Hof „Unterlip“ in Hösel. 1793 verkauften dann die Ritterskamp ihr Kurmudgut gleichen Namens für 4000 Reichstaler an Wilhelm Kemman.

Zu dem Gut gehörten damals über 65 Morgen Land, dazu Haus, Scheuer und Backhaus. Das Gut war „berechtigt auf Lintorfer Gemark mit einer Eichen- und Buchenwald, fort Weid- und Schweidgang. Muss jährlich nach Duisburg an die Vikarie daselbst 10 Malter Roggen abliefern, dem Küster zu Lintorf 2 Viertel Roggen und 14 Pfund Brot, dem Herrn Pastor und Küster 14 Eier, dem reformierten Schulmeister jährlich 1 Viertel Buchweizen . . . Alles Ackerland ist zehntbar und gibt jährlich ein Zehnthuhn.“ („Beschreibung der unter das Churmodts-Gericht zu Lintorf gehörigen Lehngüter“ von F. Baasel aus dem Jahr 1800, O. im D. St. A., Jülich-Berg III, 412). Ein genaues Verzeichnis zählt die Parzellen auf, die zum Gut gehören. Dabei werden eine Reihe von Lintorfer Flurnamen genannt: Schmitter Baumgarten, Hausmanns Land, Butzland, Todter und Niedertodter Land, Schlots, Mühlenter, Diepenbrouchsland, Brügelgendsweg, Köther Land, Frantzen Banden, Müllers Banden u. a. 1795, die Lehnsherrlichkeit im Bergischen Land sollte bald zu Ende gehen, entsteht ein Kompetenzstreit um die Gerichtsbarkeit des Lintorfer Hofgedings zwischen dem Ratinger Richter Steinwart und dem Angermunder Kellner Baasel. Der Besitzer des Gutes Ritterskamp hatte den Besitzer des Beekerhofes angeklagt. Es handelte sich um die Zugehörigkeit eines kleinen Landstreifens. Der Hofrat Steinwart erklärt in einem Schreiben an den Kurfürsten, dass dem Kellner keine eigentliche Gerichtsbarkeit, sondern nur das „Heben und Bühren“ zukomme, also lediglich die Tätigkeit eines Steuereintnehmers und Verwaltungsbeamten.



## Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

Eine richterliche Entscheidung des Kellners betrachtet er als Anmaßung. „Ich sehe dies als einen offenbaren Eingriff in die mir gnädigst anvertraute Gerichtsbarkeit an.“ (O. im D. St. A., Jülich-Berg III, 413). Für uns ist die Auseinandersetzung zwischen Richter und Kellner interessant, weil in einem Schreiben von einem Teich, einem Damm und einer „alten abgehauenen sogenannten Lay-Hecke“ gesprochen wird, die im 18. Jahrhundert einmal den Beekerhof umgeben hat.

Im Güterverzeichnis der Lintorfer Gemeinde vom Jahr 1839 finden wir wohl den Besitzstand der Witwe Wilhelm Kemmann angegeben. Der Name Ritterskamp wird im Güterverzeichnis nicht mehr erwähnt.



*Kaspar Heidel (der letzte Bauer auf dem ehemaligen kurmedigem Gut) 1911*

Der 1838 in Ratingen geborene Kaspar Peter Heidel hat dann später das Gut von Angehörigen der Familie Schinnenburg erworben. Kasper Heidel, der das Gut bewirtschaftete, ist den alten Lintorfern noch bekannt. Seine Nachkommen leben in unserer Gemeinde. Kasper Heidel war der letzte Bauer auf dem ehemaligen Kurmudsgut. Am 16. Juli 1916 verkaufte er sein Anwesen an die katholische Kirchengemeinde Lintorf.

*Theo Volmert*

